

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissen-  
schaftlichen Gesellschaft

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Schweizerischer Burgenverein

Postfach 2042, 4001 Basel

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internat.  
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion: Maria-Letizia Heyer-Boscardin

Erscheinen jährlich sechsmal

50. Jahrgang 1977

10. Band

Nov./Dez.

Nr. 6



Wappen der Grafen von Frohburg nach der Zürcher Wappenrolle (Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich)

## Frohburg SO

Vorläufiger Bericht über die Forschungen 1973–1977  
von *Werner Meyer*

Die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten auf der Burgruine Frohburg sind 1977 nach fünf Etappen abgeschlossen worden. In Arbeitslagern, die insgesamt 23 Wochen umfassten und sich auf die Jahre 1973 bis 1977 verteilten, und in zusätzlichen Restaurierungsetappen von insgesamt etwa 20 Wochen Dauer in den Jahren 1976 und 1977 ist ein grosses Werk zu Ende geführt worden. Über das Ausmass und die Schwierigkeit waren sich die Initianten und die Leiter anfänglich kaum im klaren gewesen, sonst wären sie möglicherweise vor der Grösse der Aufgabe zurückgeschreckt. Zwei Anläufe zur Freilegung der Burganlage sind schon früher unternommen worden. 1907 hat Walther Merz auf der Ruine gewählt, und 1938/39 hat man versucht, der Burg mit einem Kommando von Arbeitslosen zu Leibe zu rücken. Beide Unternehmungen scheiterten kläglich, und alle Anstrengungen von Oltener Geschichtsfreunden, nach 1945 die liegengelassenen Arbeiten wieder aufzunehmen, blieben bereits in der Phase der Vorbesprechungen stecken. Die 1938/39 freigeholzte Burgruine verschwand wieder in dichtem Wald und Unterholz, und die ausgegrabenen Mauerteile zerbröckelten.

1970 wurde dank der Initiative der Bürgergemeinde Olten, der Besitzerin des Burggeländes, ein neuer Vor-

stoss unternommen. Nach verschiedenen vorbereitenden Besprechungen und Begehungen gelang es, einen Arbeitsplan und ein Budget zu entwerfen. Die Sicherstellung der Finanzierung erfolgte dank den Zusicherungen des Schweizerischen Nationalfonds, der Eidgenössischen Denkmalpflegekommission, des Kantons Solothurn und der Bürgergemeinde Olten. (Das insgesamt gegen 700 000 Franken umfassende Budget darf übrigens als sehr bescheiden bezeichnet werden.)

Der Arbeitsplan sah fünf Etappen vor, die sich auf die Jahre 1973–1977 verteilen sollten. Jede Etappe sollte vier bis fünf Wochen umfassen, wobei für reine Konservierungsarbeiten noch weitere Arbeitszeit eingerechnet wurde. Den Hauptteil der Arbeit würden gemäss Projekt jugendliche Freiwillige leisten, doch war auch an die Zusammenarbeit mit einem Baugeschäft gedacht, vor allem im Hinblick auf die Restaurierung des Mauerwerkes.

Die Grösse des Objektes, die Schwierigkeit des Geländes, die Vielzahl der Teilnehmer und die Mannigfaltigkeit der technischen und wissenschaftlichen Probleme machten eine genaue Planung unerlässlich. Als technischer und administrativer Leiter waltete Ernst Bitterli, assistiert von seiner Gattin. Die Restaurierungsarbeiten standen während der grossen Arbeitsetappen von 1976 und 1977 unter der Leitung von Jakob Obrecht. Die wissenschaftliche Leitung hatte Werner Meyer inne, der auch gegenüber dem Nationalfonds als Hauptgesuchsteller auftrat. Studierende des Historischen Seminars der Universität Basel leisteten